

INTERVIEW

**Kultusminister Lorz und
LSV-Sprecher Strehler
über „Fridays for Future“**

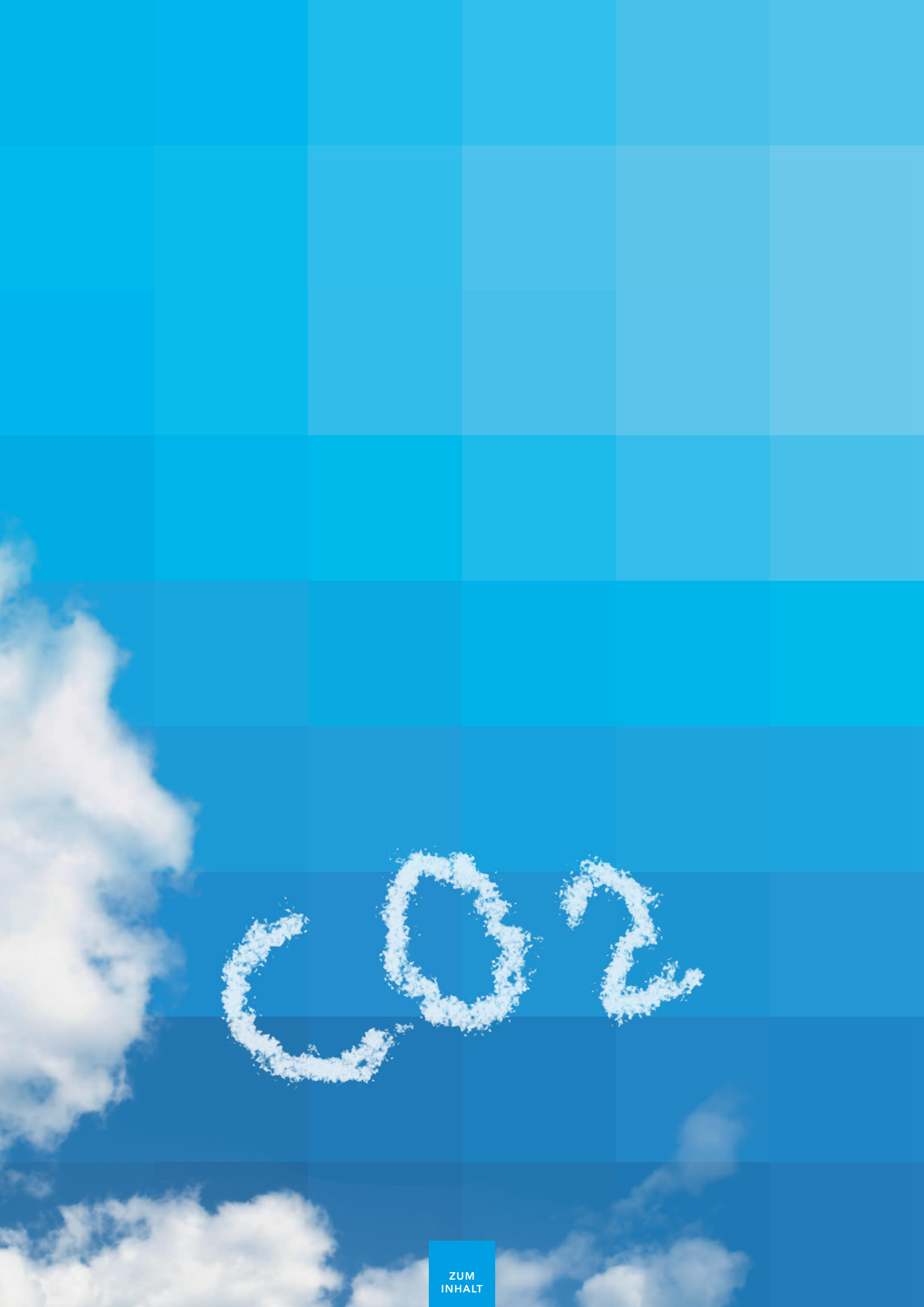
WISSENSCHAFT

**Wie Jugendliche am
öffentlichen Leben
teilhaben wollen**



KLIMASCHUTZ von klein auf

**Sie sind die Zukunft: Kinder und Jugendliche
setzen sich für das Klima ein**



ZUM
INHALT



Elmar Damm,
Projektleiter
CO₂-neutrale
Landesverwaltung

Für den Klimaschutz ist es nie zu früh. Denn das Klima zu schützen ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass gerade junge Menschen auch in Zukunft noch gute Bedingungen für das Leben auf unserer Erde vorfinden. Für sie setzen sie sich ein. Das wird jedem deutlich, der die Medienberichte der weltweiten Proteste der Schülerinnen und Schüler verfolgt.

Je früher sich Menschen mit dem Klimaschutz beschäftigen, desto selbstverständlicher wird er für sie. In dieser Ausgabe lassen wir die Kinder und Jugendlichen zu Wort kommen, denen der Klimaschutz am Herzen liegt. Wir berichten über ihre Ideen und Projekte und fragen, wie sie sich ihre Zukunft wünschen.

Felix Finkbeiner kämpft noch immer entschlossen gegen den Klimawandel. Er pflanzte mit neun Jahren seinen ersten Baum und gründete die Schülerinitiative Plant-for-the-Planet. Bis heute folgten 15 Milliarden Bäume und über 100.000 Kinder, die aktiv geworden sind. In seinem Grußwort ermutigt er dazu, die größte Herausforderung der Menschheit gemeinsam zu meistern. Gleichzeitig argumentiert er, wie auch die Teilnehmer von „Fridays for Future“, sehr deutlich, dass dabei keine Zeit mehr zu verlieren ist. Worum es den Schülerinnen und Schülern in Hessen geht, wenn sie für mehr Klimaschutz auf die Straße gehen, erklärt der Landesschulsprecher Johannes Strehler im Interview, zu dem auch Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz Stellung nimmt.

In Hessen gibt es bereits mehrere wegweisende Projekte im Bereich Bil-

KLIMASCHUTZ FÄNGT FRÜH AN

Gemeinsam für die Zukunft der Erde


dung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Zusammen mit Fortbildungen für Lehrkräfte und Beratungsangeboten werden sie im Rahmen der Klimabildung in Hessen weiterentwickelt. Auch das Schuljahr der Nachhaltigkeit, die Lernwerkstatt Klimawandel, und das Bildungsangebot NawaTour werden vorgestellt. Die Gesamtschule Obersberg (GSO) möchte mit ihrer Initiative „GSOSTartsMoving“ auf den Umwelt- und Klimaschutz aufmerksam machen und zum Handeln motivieren. Als „Vorbilder“ berichten die Schülerinnen und Schüler im **KLIMAZIN** über ihre Erfahrungen zu dem Versuch, zwei Wochen lang plastikfrei zu leben.

Menschen, die bereits ein Studium absolviert oder Berufserfahrung im Bereich Nachhaltigkeit haben, können mit dem EU-Programm „Pioneers into

Practice“ den Blick auf die weltweiten Herausforderungen weiten. Eine Wiesbadenerin erzählt von ihrem Einsatz als „Klimapionierin“ in Serbien.

Wissenschaftlich untersucht wurde die Partizipation junger Menschen an der Goethe-Universität Frankfurt. Ihre Erkenntnisse aus dem EU-Forschungsprojekt PARTISPACE legen Prof. Dr. Andreas Walther und Yagmur Mengilli in ihrem wissenschaftlichen Beitrag dar.

Ich bin beeindruckt vom Engagement der jungen Menschen. Lassen auch Sie sich inspirieren. Eine vielseitige Auswahl finden Sie auf den nächsten Seiten. ■


Sie haben Anregungen für das nächste KLIMAZIN? Dann schreiben Sie uns gern – per E-Mail an: CO2-Projektbuero@hmdf.hessen.de 


6

THEMEN- SCHWERPUNKT

KINDER & JUGEND



Interview 6 
Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz und LSV-Sprecher Johannes Strehler über „Fridays for Future“

Infografik 9 
Vom Säugling bis zum Rentner: Müllvermeidung im Leben eines Menschen


Vorbilder 10 
Die Gesamtschule Obersberg und die Klimapioniere der Proxadis Hochschule

13

NEWS

Neues aus Deutschland 13 
Neues aus dem Lernnetzwerk 14/15 
Neues aus den Ressorts 16/17 
Neues aus der Welt 18 

12 WISSENSWERT

Wussten Sie schon, dass IKEA auch Solaranlagen im Sortiment hat? Oder dass eine Gemeinde in Japan ihren Müll in 45 Kategorien trennt? 








WISSENSCHAFT Konsens oder Konflikt?

Wie sich Jugendliche am gesellschaftlichen Leben beteiligen – und welche Erwartungen Erwachsene haben

19

STANDARDS

Editorial
Projektleiter Elmar Damm 3 
Grußwort
Felix Finkbeiner, Plant-for-the-Planet 5 
Verbrauchertipps
Kinder erklären CO₂ 22 
Vorschau
auf das KLIMAZIN 2/2019 23 
Impressum 24 

BÄUME FÜR DAS KLIMA

Im Alter von neun Jahren rief Felix Finkbeiner die Initiative „Plant-for-the-Planet“ ins Leben

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

was sagen Sie eigentlich den Kindern und Jugendlichen, die gerade jeden Freitag auf den Straßen für mehr Klimaschutz demonstrieren? Was sagen Sie ihnen, wenn diese Kinder Sie fragen: Was tun Sie und Ihr Unternehmen, Ihre Organisation für den Klimaschutz?

Das Land Hessen kann schon einmal sagen: Unsere Verwaltung wird klimaneutral. Das ist stark! Wir sind dankbar für diese Initiative. Wie wäre es, wenn viele Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger diesem Beispiel folgen? Und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt. Treibhausgas-Emissionen reduzieren und Bäume pflanzen – damit kann jeder zu jedem Zeitpunkt anfangen. Am besten jetzt gleich.

Denn: Wir Kinder und Jugendliche haben keine Zeit zu verlieren. Es geht um unser Überleben. Und das sagen wir auch. Wenn wir freitags auf die Straßen gehen. Und wenn wir auf Veranstaltungen Reden halten. Und in Interviews. Und auch im persönlichen Gespräch mit Entscheidern. Wir machen ihnen klar: Das ist die größte Herausforderung der Menschheit. Und wir können sie gemeinsam meistern.

Daran sollen alle glauben, weil sie nur dann den Mut haben, jetzt entschieden voranzugehen und sich klimaneutral zu stellen. Wir können die Zukunft der Kinder noch retten. „Beleaf it!“ („Glaubt an



Felix Finkbeiner ist inzwischen 21 Jahre alt und promoviert seit September 2018 im Department für Umweltwissenschaften der ETH Zürich.

die Blätter!“, *Anm. d. Red.*), sagen wir Kindern und Jugendlichen, weil wir an die Bäume glauben, die mit jedem einzelnen Blatt CO₂ aus der Luft entnehmen und im Holz binden. Das ist genial.

- **2007:** Der neunjährige Felix Finkbeiner gründet die Initiative Plant-for-the-Planet. **Heute** sind weltweit mehr als 100.000 Kinder dafür aktiv.
- **2010:** Nach nur drei Jahren wird in Deutschland der millionste Baum gepflanzt.
- **2018:** Unternehmen, NGOs und Prominente unterzeichnen die „Trillion Tree Declaration“.
- **Mehr Informationen** zu Plant-for-the-Planet unter: dpaq.de/zBM4u

Und noch viel genialer: Globale Aufforstung kann zum weltweiten Konjunkturprogramm werden. Entwicklung und Klimaschutz passen perfekt zusammen. Auch Unternehmen aus Hessen und die

CO₂-neutrale Landesverwaltung haben sich deshalb der Allianz für Entwicklung und Klima von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller angeschlossen.

Das ist Klimagerechtigkeit! Eines ist klar: Die Kinder und Jugendlichen werden nicht aufhören. Aber auch das ist klar: Niemand kann weghören und wegschauen, wenn Kinder sich dafür einsetzen, eine Katastrophe zu verhindern, die ihr Leben zerstören wird.

Wie die Kinder sich noch besser Gehör verschaffen können, dazu haben sie auf der Kinderkonferenz in Bad Hersfeld an einem Wochenende im März konkrete Pläne gemacht. Sie können also sicher sein, dass Sie dieses Jahr noch von den Kindern hören werden. Vielleicht mit der Frage: Was tun Sie eigentlich gegen die Klimakrise und für unsere Zukunft?

Bitte, finden Sie eine ehrliche und Hoffnung gebende Antwort. Werden Sie klimaneutral. ■

Ihr Felix Finkbeiner

Weltweit gehen
Tausende Schülerinnen
und Schüler für mehr
Klimaschutz auf die
Straße.

„PROTESTE SIND GUT – aber nicht in der Schulzeit“



**Prof. Dr. R.
Alexander Lorz,
Hessischer
Kultusminister**

Seit 2014 ist Prof. Dr. R. Alexander Lorz Hessischer Kultusminister. Seit Januar 2019 ist er Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK). Im KLIMAZIN spricht er über „Fridays for Future“.

KLIMAZIN: Herr Prof. Lorz, bei den „Fridays for Future“ demonstrieren Schüler während der Schulzeit für mehr Klimaschutz. Wie finden Sie das?

Alexander Lorz: Zunächst einmal finde ich es gut, wenn sich junge Menschen für die Zukunft unseres Planeten einsetzen. Der Handlungsbedarf ist unbestritten und wird auch von den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft ernst

genommen. Was aber nicht geht, sind Proteste während der Schulzeit, denn eins ist klar: An der Schulpflicht darf nicht gerüttelt werden, mag das Ziel moralisch auch noch so gut begründet sein. Es ist im Übrigen auch nicht erforderlich, denn es gibt außerhalb der Schulzeit genug Möglichkeiten, sich für gesellschaftliche Anliegen einzusetzen.

KLIMAZIN: Wie schätzen Sie die Entwicklung der „Fridays for Future“ ein?

Lorz: Greta Thunberg hat mit ihrem Protest unbestritten einen Nerv getroffen, der zu einer echten Graswurzelbewegung geführt hat. Ob, und wenn ja, wie lange die Proteste weitergehen, liegt

FOTOS: HKM / MANJIT JARI; PICTURE-ALLIANCE (DPA)



„FRIDAYS FOR FUTURE“

allein bei den Jugendlichen. Ich würde mir allerdings wünschen, dass wir die Debatte ein Stück weit versachlichen und die Kinder und Jugendlichen freitags wieder in die Schule gehen.

KLIMAZIN: Muss der Klimawandel im Lehrplan mehr beachtet werden?

Lorz: Ein eigenes Schulfach ist jedenfalls nicht die richtige Lösung. Ich bin der Überzeugung, dass unsere Lehrpläne Schülerinnen und Schülern schon jetzt ausreichend Möglichkeiten bieten, sich kritisch mit den Fragen ihrer Zeit auseinanderzusetzen. Das belegen übrigens schon heute zahlreiche gelungene Unterrichtsprojekte gerade zum Klimawandel! ▶

Jeden Freitag gehen weltweit Tausende Schülerinnen und Schüler unter dem Motto „Fridays for Future“ für mehr Klimaschutz auf die Straße – während der Schulzeit. Angefangen hat die Bewegung am 20. August 2018, als die damals 15-jährige Schwedin Greta Thunberg, zunächst allein, vor dem Schwedischen Reichstag für eine bessere Klimapolitik demonstrierte.

Tausende Schüler auf Hessens Straßen

Die bislang größten Demonstrationen fanden am 15. März statt. Weltweit protestierten Hunderttausende Menschen, unter ihnen auch Eltern und Lehrkräfte. In Hessen kamen Tausende Schülerinnen und Schüler zu den Demonstrationen. Sie fordern einen Wandel in der Klimapolitik.

Kritik an „Fridays for Future“

Die „Fridays for Future“-Bewegung steht auch in der Kritik. Die Bildungsminister der Länder verweisen auf die Schulpflicht. Den Schülern zufolge rechtfertigt die Teilnahme an einer Demonstration nicht das Fernbleiben vom Unterricht. Sie empfehlen den Schulen, im Unterricht über Klimaschutz zu sprechen.



„KLIMAWANDEL soll in den **Schulen** eine größere Rolle spielen“

Die Landeschülervertretung Hessen (LSV) vertritt die Interessen von rund 780.000 Schülerinnen und Schülern. Landesschulsprecher Johannes Strehler spricht im KLIMAZIN über die „Fridays for Future“-Bewegung, die Politikverdrossenheit der Jugend und ökologische Klassenfahrten.

KLIMAZIN: Herr Strehler, in Europa gehen Schülerinnen und Schüler für mehr Klimaschutz auf die Straße. Worum geht es ihnen?

Johannes Strehler: Das Thema Klimaschutz soll mehr Aufmerksamkeit bekommen. Den Schülerinnen und Schülern geht es darum, dass der Klimaschutz so, wie er geplant ist, eingehalten wird. Es gibt auch regionale Anliegen. In Hessen fordern die Schülerinnen und Schüler, dass der Klimawandel in den Schulen eine noch größere Rolle spielt.

KLIMAZIN: Kann „Fridays for Future“ etwas bewirken?

Strehler: Die Bewegung hat schon viel bewegt. Klimawandel und Klimaschutz sind wieder im Mittelpunkt. Junge Menschen werden wieder viel ernster genommen. Natürlich ist es unrealistisch, dass die nächsten drei Jahre jeden Freitag demonstriert wird. Das weiß jeder. Den Schülern geht es darum, dass sie ein Zeichen setzen und viel Aufmerk-

samkeit generieren. Dadurch wird das Thema auch in den Medien und in der Politik diskutiert und ernster genommen.

KLIMAZIN: Die Ziele sind wichtig, aber sollte man deswegen wirklich die Schule schwänzen?

Strehler: Was die Schülerinnen und Schüler bei den Protesten tun, ist nichts anderes als angewandte Schule. Wir lernen in der Schule, wie man sich in Demokratien beteiligen kann und dass man demonstrieren soll.

KLIMAZIN: Was sagen Eltern und Lehrer dazu, dass Schüler freitags demonstrieren, statt in der Schule zu sitzen?

Strehler: Manche Lehrer und Eltern unterstützen die Schüler. Es gibt inzwischen auch die „Parents for Future“, die „Scientists for Future“ und auch die „Teachers for Future“. Natürlich gibt es Stimmen, die auf die Schulpflicht hinweisen. Auch die Reaktionen der Schulleitungen variieren. Als Schülervertretung stellen wir uns hinter die Schüler und suchen den Dialog mit den Schulleitungen, um einen Konsens zu finden.

KLIMAZIN: In der Vergangenheit war oft die Rede von einer Politikverdrossenheit der Jugendlichen. Jetzt gewinnt man den Eindruck, dass sich junge Menschen zunehmend politisch engagieren.

Strehler: Ich glaube, junge Leute waren immer aktiv und wollten gehört werden. Sie wurden aber oft ignoriert und hatten

entsprechend gar nicht die Möglichkeit, sich wirklich zu beteiligen. Jetzt werden die Jugendlichen wahrgenommen, weil sie so viele sind. Die Meinung, dass die Jugend politikverdrossen ist? Das würde ich für früher nicht unterschreiben und auch heute nicht.

KLIMAZIN: Welche Erwartungen haben Sie an die Schulen?

Strehler: Wir wollen uns mit Klimawandel und Klimaschutz zum Beispiel in verschiedenen Fächern intensiv auseinandersetzen. Außerdem sollen die Schulen auch selbst mehr für den Klimaschutz tun.

KLIMAZIN: Was könnte das konkret sein?

Strehler: Wir fordern, dass zum Beispiel Müll von den Schulen besser recycelt wird. Es gibt auch Schüler, die vorschlagen, Klassenfahrten ökologischer zu gestalten. Warum nach Lissabon fliegen, wenn man mit dem Zug an die Nordsee fahren kann?

KLIMAZIN: In was für einer Welt möchten Sie in Zukunft leben?

Strehler: Klimaschutz fängt beim Menschen an. Die Politik sollte die Bürgerinnen und Bürger aber dabei unterstützen. Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass Deutschland seinen Wohlstand behält. Das kann nur funktionieren, wenn in die Zukunft investiert wird und auch die Anliegen der Jugend gehört werden.

■ ■ ■ Zur Webseite der LSV Hessen:
dpaq.de/ySTaY



FAKTEN *Check*

Ein Mensch produziert fast 40 Tonnen Müll in seinem Leben.

BABY

Eine Tonne Müll: Ein Kind wird in den ersten zwei-einhalb Lebensjahren durchschnittlich 5.000 Mal gewickelt. Alternativen sind Stoffwindeln, die aus natürlichem Material hergestellt sind.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/ksoQp

KIND

Pausenbrote in Plastik- oder Alufolie sind wenig umweltfreundlich. Brotdosen aus Edelstahl oder Holz sind nachhaltiger – und praktisch, denn viele haben einzelne Fächer für Snacks.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/KMjv8

TEENAGER

Das Projekt „Refill“ will Plastikflaschen überflüssig machen. Wer unterwegs Durst bekommt, kann deutschlandweit in bis zu 1.500 Cafés, Restaurants und Geschäften kostenlos seine mitgebrachte Trinkflasche auffüllen.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/oEojj

JUNGER

ERWACHSENER
Bei Geburtstagsfeiern und WG-Partys fällt viel Müll an.

Die EU will Wegwerfprodukte aus Kunststoff ab 2021 verbieten.

Alternativen zum Strohalm aus Plastik sind Strohhalme aus Glas oder Edelstahl.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/77009

RENTNER

Medizinverpackungen müssen hohe Standards erfüllen. Wissenschaftler forschen an nachhaltigen Verpackungen, die den Anforderungen entsprechen.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/zGYNE

FAMILIE

Deutsche werfen jedes Jahr bis zu 18 Millionen Tonnen Lebensmittel weg. Die App „Zu gut für die Tonne“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zeigt Rezepte, die aus bereits vorhandenen Lebensmitteln im Kühl- oder Vorratsschrank zubereitet werden können.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/5nWQK

Weniger Müll

VON JUNG BIS ALT



VORBILDER

Wir bewegen was

Was können Schulen, Schülerinnen und Schüler für das Klima tun? Das testeten in den vergangenen Monaten Schulklassen der Gesamtschule Obersberg in Bad Hersfeld (GSO).

Was zunächst mit einer Aktion im Biologieunterricht zweier neunter Klassen zur Vermeidung von Plastik im Alltag begann, hat sich mittlerweile zur ersten „plastikfreien Woche“ an der gesamten GSO ausgeweitet. In dem Experiment versuchten die Schülerinnen und Schüler, zwei Wochen lang plastikfrei zu leben oder auf möglichst viel Plastik zu verzichten. Ihre Erkenntnisse, Erfolge und auch die Schwierigkeiten hielten sie in Tagebüchern fest – teilweise auch per Video.

Plastikverzicht ist nicht immer leicht

Sie fanden heraus, dass man in einigen Lebensbereichen, zum Beispiel beim Einkauf von Obst und Gemüse, auf Plastik verzichten kann. Manche nutzten bereits vorhandene Plastiktüten von zu Hause. Viele verzichteten auch auf To-go-Becher, die nach einmaliger Nutzung schnell im Müll landen.

Das Experiment zeigte auch, dass es oft gar nicht so einfach ist, auf Plastik zu verzichten. Auch ist manchmal nicht klar, ob ein Produkt Plastik enthält: Make-up oder Duschgel sind hier nur zwei Beispiele. Zur Hilfe nahmen die Schülerinnen

Übrigens: Zum Hessentag stellen die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Obersberg gemeinsam mit Staatssekretär Dr. Martin Worms spannende Ideen rund um den Klimaschutz in Hessen vor.

12. Juni, 10 Uhr, Landeszelt



und Schüler die App „Code Check“, die Aufschluss über Inhaltsstoffe gibt.

Die teilnehmenden Klassen waren sich einig, dass die Aktion ihre Aufmerksamkeit für das Problem geweckt hat. Daher wird die „plastikfreie Woche“ auf die ganze GSO ausgeweitet.

Lehrvideo zum Klimawandel

Sechs Schülerinnen und Schüler starteten gemeinsam mit drei Lehrerinnen und Lehrern die Initiative „#GSOSTartsMoving“. Deren erster Beitrag ist ein Lehrvideo, das Jung und Alt die Problematik „Klimawandel“ erklärt. Mithilfe der sogenannten „Stop Motion“-Filmtechnik drehten die Schülerinnen und Schüler

einen Kurzfilm mit Playmobil-Figuren, der verschiedene Szenarien gegenüberstellt und aufzeigt, dass aktuell schöne Orte oder Aktivitäten aufgrund des sich immer weiter wandelnden Klimas schon bald der Geschichte angehören könnten. Die Gesamtschule Obersberg hofft, dass durch die Initiative „GSOSTartsMoving“ noch viele weitere Beiträge und Denkanstöße folgen werden, die wie in diesen Beispielen nicht nur aufmerksam machen, sondern vor allem zum Handeln und Schützen motivieren. ■

■■■ Hier geht's zum Lehrvideo: dpaq.de/TdYDI



■ ■ ■ Mehr Infos zum „Pioneers into Practice“-Programm finden Sie unter: dpaq.de/xnZNu



Das EU-Programm „Pioneers into Practice“ von Climate-KIC bringt „Klimapioniere“ mit Studium oder Berufserfahrung im Bereich Nachhaltigkeit und Unternehmen oder Institutionen zusammen – auch in Hessen.

Innovative Ideen für Mülltrennung

Die Wiesbadenerin Mevlida Velagic war Klimapionierin im vergangenen Jahr. „Ich habe in kurzer Zeit einen intensiven Einblick in die Welt der Nachhaltigkeit bekommen“, sagt die selbstständige Eventmanagerin. Sie arbeitete an einem Projekt in Kragujevac, der viertgrößten Stadt Serbiens. „Wir wollten die Men-

VORBILDER

Klimapioniere sorgen für mehr Nachhaltigkeit

schen und speziell Jugendliche für Umweltschutz und Mülltrennung sensibilisieren“, sagt Velagic. Nur zehn Prozent des Mülls in Serbien würden recycelt, der Rest werde auf Deponien verbrannt. „In einem 24-stündigen Ideenwettbewerb zum Klimaschutz haben die Teilnehmer innovative Ansätze zur Mülltren-

nung entwickelt“, sagt Velagic. Eine Idee: Die Einwohner bekommen codierte Mülltüten für Plastik, Papier und Restmüll. Auf den Mülltonnen im Haus sind ebenfalls Codes angebracht – und nur, wenn beide Codes übereinstimmen, lässt sich die Tonne öffnen und der Müll entsorgen. „Mülltrennung spielt in Serbien kaum eine Rolle. Deshalb sind solche technischen Lösungen wichtig.“

Europaweiter Einsatz für das Klima

„Pioneers into Practice“ wird in 20 europäischen Ländern durchgeführt. Die Provis Hochschule koordiniert das Programm in Hessen. Die diesjährige Projektphase startet im Mai. Im Herbst arbeiten die Klimapioniere vier bis sechs Wochen bei den Unternehmen, NGOs, Forschungsinstitutionen und in der öffentlichen Verwaltung.

Mevlida Velagic' Tipp für alle kommenden Klimapioniere: „Geht in ein Land, das noch nicht so weit entwickelt ist. Das erweitert den Blick auf die weltweiten Herausforderungen enorm.“ Sie selbst möchte sich in ihrem beruflichen Leben auch in Zukunft mit Nachhaltigkeit befassen. „Die ‚Klimapioniere‘ waren für mich der Kick-off. Ich möchte Unternehmen beraten und deren Mitarbeiter sensibilisieren und motivieren. Denn ein ausschlaggebender Faktor in Veränderungsprozessen sind die Menschen, die die Prozesse umsetzen sollen.“

Die Wiesbadenerin Mevlida Velagic (li.) war Klimapionierin im vergangenen Jahr. In Zukunft will sie Unternehmen zu Nachhaltigkeit beraten.



FOTOS: GESAMTSCHULE OBERBERG (GSO); INGA KLAWITTER

WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...



... eine japanische Gemeinde ihren Müll in 45 Kategorien trennt?

Rund 1.700 Menschen leben in Kamikatsu im Süden Japans. Die Gemeinde hat ein ausgeklügeltes Recyclingsystem: Die Einwohner sortieren und reinigen ihren Müll zu Hause, anschließend bringen sie ihn in die lokale Sammelstelle. Damit erreicht Kamikatsu eine Recyclingquote von 80 Prozent. Bis 2020 will die Gemeinde komplett müllfrei sein.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/7FOkl

... es ein Segelboot aus recyceltem Plastik gibt?

Die „FlipFlopi“ ist das erste Segelboot weltweit, das komplett aus recycelten Plastikabfällen besteht. Rund zehn Tonnen Plastikmüll sammelte eine Gruppe von Umweltschützern an Kenias Stränden und in den Städten. Das Boot ist rund zehn Meter lang und wiegt fünf Tonnen, den Rumpf zieren 30.000 bunte Flip-Flops.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/ilvvH

... Obst und Gemüse in vielen Städten wächst?

Das Projekt „Essbare Stadt“ macht Stadtflächen zu Obst- und Gemüsebeeten. Bürgerinnen und Bürger pflanzen und pflegen die Pflanzen gemeinsam – und jeder darf das Obst und Gemüse ernten. Kassel gilt als Vorreiter in Deutschland, weitere Städte in Hessen haben sich inzwischen angeschlossen.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/iqc3U

... IKEA auch Solaranlagen im Sortiment hat?

Seit Januar 2019 können Kunden die SOLSTRÅLE Fotovoltaikanlagen online erwerben. Bereits im vergangenen Jahr brachte der schwedische Möbelkonzern das Produkt auf den Markt, zunächst in fünf deutschen Einrichtungshäusern. Über den Solar-Rechner können Interessierte online oder in den Möbelhäusern ermitteln, was eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Fotovoltaikanlage kostet und wie viel Strom sie sparen können.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/lc9GZ

... 9 von 10 Hessinnen und Hessen glauben, dass sie den Klimawandel in Zukunft stärker spüren werden?

Das ergab eine Klimaschutzumfrage im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Die meisten Befragten gehen davon aus, dass Hitzebelastung, Unwetter, Dürren und Wassermangel ihren Alltag zukünftig negativ beeinflussen werden. Nur vier von zehn Befragten sind bislang allerdings der Meinung, mehr gegen den Klimawandel tun zu müssen.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/a8vea

... jeden Tag eine Fläche von 82 Fußballfeldern in Deutschland als Siedlungs- und Verkehrsfläche neu ausgewiesen wird?

Täglich werden in Deutschland rund 58 Hektar Land als Siedlungs- und Verkehrsflächen neu ausgewiesen. Ziel der Bundesregierung ist es, den Flächenverbrauch bis 2020 auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren, bis 2030 auf weniger als 30 Hektar pro Tag. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche von 1992 bis 2016 von 40.305 auf 49.254 Quadratkilometer ausgedehnt.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/JfUqP



... es in Frankfurt am Main ein Zero-Waste-Café gibt?

Der Laden „gramm.genau“ an der Bockenheimer Warte ist Frankfurts erster Unverpackt-Laden. Dort können Sie nicht nur unverpackt einkaufen. Seit Anfang März gibt es auch Frühstück, Mittagessen und Kaffee & Kuchen – und das alles komplett müllfrei. Auch die Möbel des Cafés sind wiederverwertet.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/itpdc





NEUES AUS

Deutschland



NORDSEE weiter mit zu viel PLASTIKMÜLL belastet

In der Nordsee finden sich rund 1.300 Plastikobjekte pro Quadratmeter. Das ergab eine Studie von Wissenschaftlern des Alfred-Wegener-Instituts in Bremerhaven. Besonders Plastikmüll und die Anreicherung mit Nährstoffen aus Düngemitteln beeinträchtigen das Meer und die dort lebenden Arten. Ein Anfang des Jahres veröffentlichter Zustandsbericht zeigt, dass die Nordsee auch zwischen 2011 und 2016 zu hohen Belastungen ausgesetzt war. Demnach sind auf 100 Meter Strandabschnitt 389 Müllteile zu finden, zu fast 90 Prozent bestehen sie aus Plastik. Vor allem kleine Abfälle wie Wattestäbchen oder Strohhalme sind ein Problem, denn sie zerfallen meist in noch kleinere Teile und werden so zu Mikroplastik, das in den Nahrungskreislauf gelangt: Schon heute haben 60 Prozent der untersuchten Eissturmvögel zu viele Plastikpartikel im Magen.

■■■ Mehr dazu unter: dpaq.de/Oh1YH



Müll an und in der Nordsee besteht zu fast 90 Prozent aus Plastik.

Fulda ist erste deutsche „Sternenstadt“

Fulda will im Kampf gegen Lichtverschmutzung Vorreiter sein. Die Stadt wurde von der International Dark Sky Association (IDA) in den USA als Dark-Sky-Kommune ausgezeichnet. Lichtverschmutzung bezeichnet die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen, deren Licht in die Atmosphäre strahlt. Fuldas Oberbürgermeister Heiko Wingenfeld sagte: „Ein großer Teil der Lichtverschmutzung ist vermeidbar. Wir wollen mit intelligenten Lösungen als Vorbild für andere Kommunen vorangehen.“ Mehr als 500 Leuchten wurden bislang auf umweltfreundliche LED-Leuchten umgerüstet. Zwischen 22.30 und 5.30 Uhr sind sie um 50 Prozent gedimmt. Das spart etwa 80.000 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr ein.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/6FaJb



Bundesregierung erwägt Verlängerung der Prämie für E-Autos

Autofahrer können sich auf eine Verlängerung der staatlichen Prämie für den Kauf von Elektroautos einstellen. Die Bundesregierung erwägt, die Prämie über den Sommer hinaus zu verlängern. Im Topf für den sogenannten Umweltbonus liegen insgesamt 600 Millionen Euro an Bundesmitteln. Bisher seien aber erst 134 Millionen Euro ausgezahlt worden, hieß es. Rund 100.000 Anträge gingen bisher ein, zwei Drittel davon für reine Batteriefahrzeuge, der Rest für Hybridfahrzeuge. Die Prämie soll nach bisherigen Plänen Ende Juni auslaufen.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/6gFxD



Reine Batterieautos erhalten 4.000 Euro, Hybridautos 3.000 Euro Zuschuss – bezahlt je zur Hälfte vom Bund und vom Autohersteller.



NEUES AUS DEM
Lernnetzwerk



NawaTour
Nachwachsende Rohstoffe – kommen an!

Wissen rund
um nachwachsende

ROHSTOFFE

Zehn Jahre nach seiner Gründung ist das Kompetenzzentrum HessenRohstoffe (HeRo) 2015 als Verein in den Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) integriert worden. Auch die NawaTour veranstaltet seitdem der LLH. Sie ist ein mobiles Bildungsangebot für alle allgemeinbildenden Schulen in Hessen. Verschiedene Workshops, zum Beispiel zu den Themen „nachwachsende Rohstoffe“ und „Holzenergie“, vermitteln den Schülerinnen und Schülern Wissen rund um Nachhaltigkeit. Sie lernen an verschiedenen Stationen und erfahren so spielerisch mehr zum Klima- und Ressourcenschutz. Schulen können die Workshops buchen, sie dauern in der Regel vier Unterrichtsstunden. Unterrichtsmaterialien wie Poster und Broschüren stellt der LLH kostenlos zur Verfügung, weitere Materialien wie Lernkoffer können von den Schulen gekauft werden.

■ ■ ■ Mehr dazu:
dpaq.de/cNQUa

Erdgas und Strom statt Benzin



Nachhaltig unterwegs:
die Unternehmensgruppe
Nassauische Heimstätte |
Wohnstadt

Die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt baut ihre Fahrzeugflotte umweltfreundlich um. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Kassel und Marburg sind seit Oktober 2018 mit neun Elektro- sowie 13 Erdgasfahrzeugen unterwegs. Damit sollen die Treibhausgasemissionen im Betrieb um bis zu 40 Prozent gesenkt werden. „Klimaschutz beginnt für uns im eigenen Haus“, sagt der Leitende Geschäftsführer Dr. Thomas Hain. „Ein wesentliches Augenmerk liegt dabei auf einer nachhaltigen Mobilität. Mit der Umstellung des Dienstwagenpools sind wir unserem Ziel, nachhaltiges Handeln in alle Tätigkeitsbereiche der Unternehmensgruppe zu verankern, wieder ein Stück näher gekommen.“ Bald sollen zusätzlich Pedelec-Fahrräder für Kurzstrecken in der Stadt den Fuhrpark des Unternehmens ergänzen.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/fsoTE

✳ WAS IST DAS LERNNETZWERK?

Eine Kommunikationsplattform zwischen den an der CO₂-neutralen Landesverwaltung beteiligten Landesbehörden, Unternehmen, Kommunen, Vereinen und Verbänden. Die Vernetzung dient sowohl dem Wissensaustausch als auch der gemeinsamen Durchführung von Projekten und Initiativen.

KONTAKT: CO₂-Projektbuero@hmdf.hessen.de

Wiesbaden fördert Kauf von Lastenrädern

Bis zu 1.000 Euro und maximal 25 Prozent des Kaufpreises können sich Bürgerinnen und Bürger für ein neues Lastenrad erstatten lassen: Gemeinsam mit dem Innovations- und Klimaschutzfonds der ESWE Versorgung führt die Stadt Wiesbaden die Cargobike-Kaufprämie ein. „Ob zum Transport des Wochenendeinkaufs oder zum Holen und Bringen von Kindern – die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig“, sagt Andreas Kowol, Dezernent für Umwelt, Grünflächen und Verkehr. „Die laufenden Kosten eines Fahrrades sind wesentlich niedriger als die eines Kraftfahrzeugs.“ Mit der Kaufprämie will die Stadt mehr umweltfreundliche Lastenräder auf Wiesbadens Straßen bringen. Interessierte müssen den Antrag und einen Kostenvoranschlag an das Tiefbau- und Vermessungsamt schicken. Nach Erhalt der Förderzusage kann das Lastenrad gekauft werden.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/lggDI



Lastenräder sind praktisch und klimafreundlich.



BNP Paribas unter den 100 nachhaltigsten Unternehmen der Welt

Im aktuellen „Corporate Knights Index“ liegt BNP Paribas auf Platz 24. Damit ist die französische Großbank in Sachen Nachhaltigkeit die führende Bank Europas und Frankreichs sowie weltweit die Nummer drei unter den Banken. 2015 wurde BNP Paribas in den Index des kanadischen „Corporate Knights“-Magazins aufgenommen, der die 100 nachhaltigsten Unternehmen weltweit listet. Mittlerweile liegt BNP Paribas 58 Plätze höher als noch vor vier Jahren.

Besonders gut schnitt das Unternehmen bei der Entwicklung von Produkten und Services im Bereich „Positive Impact“ und bei der Wahrnehmung von sozialer Verantwortung ab. Auch die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in die Berechnung der variablen Vergütung des Top-Managements wurde positiv hervorgehoben. Die gute Platzierung steht in einer Reihe mit weiteren Auszeichnungen, die BNP Paribas in letzter Zeit im Bereich CSR und Nachhaltigkeit erhalten hat. So sieht die britische NGO ShareAction in ihrem Report „Banking on a Low-Carbon Future“ BNP Paribas auf Platz eins unter den europäischen Banken, wenn es um die Bekämpfung des Klimawandels geht.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/FPem1

Per App Stromtankstelle finden

Der Stromtankstellen-Finder des Energieversorgers ENTEGA zeigt europaweit mehrere Tausend Elektrotankstellen mit insgesamt über 90.000 Ladepunkten an. Die Suchfunktion in der App funktioniert nach Stadt, nach PLZ oder mithilfe des eigenen Standortes. Nutzer sehen so ganz bequem, welche Stromtankstelle frei ist. In

Verbindung mit dem Online-Bezahldienst PayPal kann der Ladevorgang direkt über die App bezahlt werden. Außerdem zeigt die App eine Übersicht bisheriger Ladevorgänge. Die App ist kostenfrei im Apple App Store und Google Play Store verfügbar.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/XgOza



NEUES AUS DEN
Ressorts



Klimabildung IN SCHULEN

Der Klimawandel bewegt auch Kinder und Jugendliche, wie die „Fridays for Future“-Demonstrationen zeigen. Um junge Menschen zu befähigen, die Herausforderungen zu bewältigen, ist eine entsprechende Bildung nötig. Deshalb ist Klimabildung eine prioritäre Maßnahme im Integrierten Klimaschutzplan Hessen 2025 (IKSP). Hessenweit gibt es mehrere wegweisende Projekte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Klimathemen in Schulen

In der **Lernwerkstatt Klimawandel** für die Sekundarstufe I setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen des Klimawandels, seinen Folgen und Möglichkeiten der Anpassung auseinander. Die Module sind durch Experimente und ihren Alltagsbezug sehr praxisorientiert. Aus dem seit mehreren Jahren sehr erfolgreichen **Schuljahr der Nachhaltigkeit für Grundschulen** werden Lernwerkstätten zu Klimawandel und Klimaschutz, Energie sowie Ernährung von den Modellregionen in die Breite getragen. Die beteiligten Grundschulen

können sich auf den Weg zur „Schule der Nachhaltigkeit“ machen und damit zeigen, dass auch der Schulbetrieb klimaschonend funktioniert. In einem Pilotprojekt wird getestet, ob und wie sich das **Schuljahr der Nachhaltigkeit** auf die **Sekundarstufe I** ausweiten lässt: Jeweils ein gesamter Jahrgang einer Schule setzt sich mit Energie, Mobilität oder Ernährung und ihren Auswirkungen auf das Klima auseinander. Für die Schülerinnen und



Schüler wird im Verlauf der Einheiten klar: Es gibt kaum etwas in unserem Alltag, das nichts mit dem Klima zu tun hat. Außerdem gibt es Fortbildungen für Lehrkräfte sowie ein Beratungsangebot für die Schule.

Den wichtigen Austausch zwischen Energiespar- und Bildungsexperten bildet das Projekt **„Kooperation Klimabildung und Energieberatung“** ab. Es fördert die systematische Kooperation zwischen Umweltbildungs- und

Energieberatungszentren und regionalen BNE-Netzwerken. Energieberatung und Klimabildung sollen gemeinsam gedacht werden, sich gegenseitig ergänzen und wechselseitig verstärken. Auch Partner aus der Wissenschaft sind eingeladen, sich zu beteiligen.

Weiterentwicklung der Projekte

„Bei allen Klimabildungsprojekten können wir auf bestehende, inhaltlich gute und erprobte Angebote zurückgreifen, die wir weiterentwickeln. Dabei stützen wir uns auf BNE-zertifizierte regionale Umweltzentren und erfahrene BNE-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren, die wir im Rahmen der Bildungsmaßnahmen auch weiter qualifizieren“, sagt Silvia Fengler vom Referat Aus- und Fortbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV). Die Projekte werden von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Hessen e.V. (ANU), Umweltlernen in Frankfurt e.V. und dem AZN-Naturerlebnishaus Heideberg e.V. durchgeführt und vom HMUKLV finanziell gefördert.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/h6dnJ



CO₂-neutrale Landesverwaltung bleibt Teil des Koalitionsvertrags

Die Hessische Landesregierung hält am Energieeffizienzplan 2030 für eine CO₂-neutrale Landesverwaltung fest. Zudem will die Koalition ihre Anstrengungen deutlich verstärken – von der Gebäudestruktur (energetische Sanierung) über Mobilitätsangebote bis zur Beschaffung. Dabei bleibt vor allem die Reduzierung des Energieverbrauchs durch Einsparung und Effizienzsteigerung im Fokus. Bis zum Jahr 2030 soll der Gebäudebestand der Hessischen Landesregierung nahezu klimaneutral sein. Außerdem soll die Eigenstromerzeugung auf den Landesliegenschaften sowie Solarenergie zur Wärmeerzeugung deutlich ausgebaut werden. Die Regierung will Kommunen noch stärker darin unterstützen, eigene CO₂-Bilanzen, Divestment-Strategien und Klimaschutzpläne zu erstellen und umzusetzen. So soll Hessen deutschlandweit zum Vorbild für den Klimaschutz werden.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/vBG1E



Informationsveranstaltung zur CO₂-neutralen Landesverwaltung

Maßnahmen braucht, um den CO₂-Verbrauch zu reduzieren. Andreas Ernst, Professor für Umweltpsychologie an der Universität Kassel, erläuterte, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert werden können, aktiv Energie einzusparen.

■ ■ ■ Mehr Infos und Bildergalerie: dpaq.de/8O6ET

Klimaschutz ist Chefsache

In einer Informationsveranstaltung lernten die Leiterinnen und Leiter der hessischen Finanzämter und des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen Ziele und Maßnahmen der CO₂-neutralen Landesverwaltung näher kennen. Nach der Begrüßung durch Elmar Damm, Projektleiter CO₂-neutrale Landesverwaltung, erklärte Armin Raatz, Geschäftsführer der KEEA Klima und Energieeffizienz Agentur, dass es nicht nur technische

HMWEVW fördert Elektromobilität

Das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen fördert E-Fahrzeuge für die Landes-Dienststellen. Derzeit sind 65 Elektroautos im Einsatz. Auch der Ausbau der Ladeinfrastruktur an Landesliegenschaften wird finanziell unterstützt.

■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/fbCib

Neuausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie

Welche Herausforderungen müssen wir anpacken? Welche Themen sind Ihnen wichtig? Gestalten Sie mit! Bringen Sie Ihre Themenvorschläge für das neue „Nachhaltigkeitsforum der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen“ ein: Im Forum laden wir ab diesem Jahr immer im Herbst zur Diskussion ein und erarbeiten gemeinsam eine Empfehlung für das nächste Schwerpunktthema. Grundlage für die Diskussion im Herbst sind die Themen, die Sie und andere Akteure beim „Call for Papers“ im Mai eingereicht haben. Dieser breite Austausch ist eine Empfehlung der Expertinnen und Experten im Peer Review zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen 2018. Auch das neue Entscheidungsgremium – das „Hessische Bündnis für Nachhaltigkeit“ – geht auf eine Empfehlung der Peers zurück. Im Bündnis kommen die Spitzen der Landespolitik sowie wichtiger hessischer Verbände und Organisationen zusammen und entscheiden unter anderem über die Empfehlung des Nachhaltigkeitsforums zum neuen Schwerpunktthema für die gemeinsame Arbeit in den nächsten Monaten. Die Mitglieder haben in ihrem ersten Treffen im April neben der Neuausrichtung der Gremien auch eine Wirtschaftsinitiative und die Erarbeitung eines Leitbildes der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen auf den Weg gebracht. ■ ■ ■ Mehr dazu: dpaq.de/li3v5



Übergabe des Peer Reviews an Umweltministerin Priska Hinz



NEUES
AUS DER
Welt



EU plant NACHHALTIGKEITSWENDE bis 2030

Die EU-Kommission hat konkrete Vorschläge zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele gemacht, die die Vereinten Nationen (UN) 2015 beschlossen hatten. Demnach soll Europa bis 2030 seine Wirtschaftsweise neu ausrichten, um die Umwelt und den sozialen Zusammenhalt zu bewahren. Dafür setzt die Kommission unter anderem auf umfassendes Recycling. Nahrung soll so produziert und genutzt werden, dass die wachsende Menschheit genug Essen hat. Die EU soll zudem ihr Energie- und Transportwesen und das Heizen von

Gebäuden konsequent nachhaltig ausrichten. Menschen mit kleinem Einkommen sollen bei der Umsetzung der Maßnahmen nicht überfordert werden. Es gehe darum, den Wohlstand auch für künftige Generationen zu sichern, sagte Frans Timmermans, Vizepräsident der EU-Kommission, in Brüssel. „Wenn wir jetzt nicht die nötigen Schritte zur Nachhaltigkeit unternehmen, wird unsere Lebensqualität schnell schlechter werden. Europa kann den Weg weisen, um diese Welt besser zu machen.“

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/ROfAq

Die EU will die Nachhaltigkeitsziele der UN umsetzen.

50 Milliarden Dollar für das Klima

Die Weltbank will arme Länder besser für den Kampf gegen den Klimawandel rüsten und hat dazu ein Kreditprogramm im Wert von 50 Milliarden Dollar aufgelegt. Der Aktionsplan soll fünf Jahre lang laufen. Mit dem Geld könnten Staaten etwa ihre Warnsysteme für Naturkatastrophen ausbauen – was bis zu 250 Millionen Menschen in mindestens 30 Ländern zugutekommen würde. Es gehe aber auch darum, Sozialsysteme für die Folgen des Klimawandels fit zu machen und den Wiederaufbau nach Katastrophen zu beschleunigen.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/1ljcl

Weltweite Sorge vor dem Klimawandel

Eine Mehrheit der Menschen weltweit sieht Klimawandel als größte Gefahr für Sicherheit und Wohlstand. Das ergab eine Studie des Pew Research Centers in Washington (USA), das mehr als 27.000 Menschen in 26 Ländern befragt hat. In Deutschland nennen sogar 75 Prozent der Befragten den Klimawandel als größte Bedrohung. Außerdem fürchten die Befragten islamistische Terrorgruppen, internationale Cyber-Angriffe und das Nuklearprogramm von Nordkorea.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/Entbd



Konzerne gegen Plastikmüll

Rund 30 globale Konzerne haben sich zu einem Bündnis zusammengeschlossen, um Plastikmüll in der Umwelt zu reduzieren. Ziel der „Alliance to End Plastic Waste“ („Bündnis zum Ende von Plastikmüll“) ist es, Lösungen und Technologien zu entwickeln, mit denen sich die unkontrollierte Plastikentsorgung stoppen lässt.

Dafür will das Bündnis bis 2024 etwa 1,5 Milliarden Dollar investieren. Das Geld soll in Projekte für Recycling, Wiederverwertung und Sammlung von Kunststoffabfällen fließen. Teil des Bündnisses sind unter anderem die Energieriesen Shell und Total, der Konsumgüterkonzern Procter & Gamble und die deutschen Unternehmen BASF, Covestro und Henkel.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/7ZtcO



Jugendliche
engagieren sich
– aber anders
und für anderes
als Erwachsene

Wie nehmen JUGENDLICHE am gesellschaftlichen LEBEN teil?

Ist Sitzen bereits
Partizipation?
Das untersuchten
internationale
Wissenschaftler.

Schülerinnen und Schüler weltweit demonstrieren seit August 2018 jeden Freitag für einen radikalen Wandel in der Klimapolitik und für ihre Zukunft, denn sie fühlen sich von der Politik nicht vertreten. Viele von ihnen gehen deshalb freitags nicht zur Schule. Gleichzeitig wird seit Jahrzehnten das Interesse Jugendlicher an Politik infrage gestellt und die Annahme verbreitet, Jugendliche – besonders die sogenannten „benachteiligten“ – würden sich immer weniger gesellschaftlich engagieren und für öffentliche Belange interessieren. ▶

DRAUSSENSEIN erfüllt eine Gegenfunktion ZU STRESS IN DER SCHULE

►► Ist die Jugend unpolitisch?

Die Frage, ob und wie politisch Jugend ist, war schon immer eine der Lieblingsfragen der Erwachsenen im Allgemeinen und der Jugendforschung im Besonderen. Sie ist Ausdruck von Hoffnungen und Befürchtungen in Bezug auf Erhalt, Veränderung oder Gleichgültigkeit gegenüber der jeweils bestehenden Ordnung.

Diese Frage sitzt jedoch in der Regel einem engen, auf institutionalisierte Formen reduzierten Politikbegriff auf und schließt gleichzeitig vielfältige andere Teilhabeansprüche und Engagementformen Jugendlicher aus.

Was tun Jugendliche in ihrer Stadt?

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gingen in dem EU-geförderten internationalen Forschungsprojekt PARTISPACE (s. Infokasten) der Frage nach, ob es neben anerkannten Formen der Partizipation auch weitere Praktiken Jugendlicher gibt, die im öffentlichen Raum partizipatorische Potenziale enthalten.

Die Analysen zeigten, dass Erwachsene vor allem Formen der Beteiligung und des Engagements als Partizipation anerkennen, die sich an etablierte Regeln halten und Themen verfolgen, denen allgemeine Bedeutung zuerkannt wird, etwa die Mitgliedschaft in Parteien, soziales Engagement oder die Beteiligung an Jugend- oder Schülervertretungen. Diese Formen decken jedoch nur einen geringen Teil der Aktivitäten Jugendlicher in der Öffentlichkeit ab. Zudem ist auch politisches Engagement nicht durchgängig als Partizipation anerkannt.

Jugendliche werden in gewisser Weise kriminalisiert, weil sie sich nicht an die Regeln halten, wenn sie etwa leerstehende Gebäude besetzen, um dort An-

laufstellen für Geflüchtete zu betreiben, oder wenn sie in der Schulzeit protestieren. Zudem wird ihnen häufig das notwendige Wissen und Verständnis abgesprochen, um angemessen über Klimapolitik mitdiskutieren zu können. Jedoch stellt auch dieses Engagement nur einen kleinen Teil dessen dar, was Jugendliche in ihrer Stadt tun.

Ist Sitzen schon Partizipation?

Die häufigste Antwort auf die Frage, was sie in ihrer Stadt tun, ist: „draußen sein“ mit den Freundinnen oder Freunden, „sitzen, reden, essen, trinken und so“. Im Gegensatz zum „Drinne“, das mit fremdbestimmten und entfremdenden Abläufen wie der Schule verbunden ist, stehen das „Draußen“ und das „Sitzen“ für die Aneignung öffentlichen Raums für Prozesse der Vergemeinschaftung. Ist Sitzen aber schon Partizipation?

In der Analyse wurde deutlich, dass die-

ses Draußensitzen – ähnlich wie das „Chillen“ – eine wichtige Gegenfunktion zu Stress und Druck in der Schule erfüllt: Es entzieht sich jeder Verwertungslogik. Es kann deshalb als ein Fall von „Alltagspartizipation“ interpretiert werden.

Darunter wird jede Form der Nutzung öffentlichen Raums zur eigenen Lebensbewältigung gefasst. Indem Jugendliche den öffentlichen Raum nutzen – zum Beispiel um sich mit Freundinnen und Freunden zu treffen, sich in ihren kulturellen Lebensstilen auszudrücken oder auch Forderungen an die Gesellschaft zu artikulieren, drücken sie gleichzeitig Ansprüche auf gesellschaftliche Teilhabe aus – sie wollen dazugehören und (sich ihren) Teil nehmen.

Fließende Grenzen

Die Grenzen dieser Alltagspartizipation zu politischer Partizipation sind fließend. So beschwerten sich einige Jugendliche

PARTISPACE: STUDIE ÜBER JUGENDLICHE IN EUROPA

Europaweite Studie in acht Ländern

Das von der EU geförderte internationale Forschungsprojekt „Spaces and Styles of Participation. Formal, non-formal and informal possibilities of young people's participation in European cities“ (kurz: PARTISPACE) hat untersucht, ob nicht weit mehr Praktiken junger Menschen zwischen 15 und 30 Jahren im öffentlichen Raum partizipatorische Potenziale enthalten als diejenigen, die von Erwachsenen als Partizipation anerkannt sind. Die Studie wurde in acht europäischen Ländern – Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweden, Schweiz, Türkei – durchgeführt.

Die Erkenntnisse von PARTISPACE

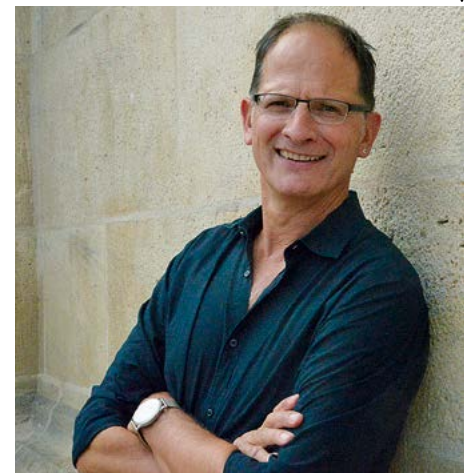
Das Projekt liefert empirisches Wissen darüber, wie man die Konzepte der Partizipation erweitern kann. Dafür wurden die Biografien junger Menschen und die sozialen Räume, in denen sie handeln, zueinander in Beziehung gesetzt. Dieses Vorgehen fördert ein tieferes theoretisches Verständnis der Partizipation junger Menschen. Gleichzeitig ist es relevant für Vorgehen, die darauf abzielen, die Beteiligung in formalen, nicht-formalen und informellen Bereichen zu verbessern und zu erleichtern.

■■■ Mehr dazu: dpaq.de/6ZBrC



Jugendliche machen sich für den Klimaschutz stark.

Andreas Walther ist Professor für Erziehungswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie Leiter der Sozialpädagogischen Forschungsstelle „Bildung und Bewältigung im Lebenslauf“.



Yagmur Mengilli ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie der Sozialpädagogischen Forschungsstelle „Bildung und Bewältigung im Lebenslauf“.



im Rahmen einer Gruppendiskussion: „Wir würden gerne mehr Einfluss haben bei Sachen, die in unserer Gegend passieren [...], weil wir sind ein Teil dieser Gegend. Zum Beispiel, dass Bänke einfach weggerissen werden [...] So, wer benutzt die Bänke? [...] Die Bänke werden immer benutzt von Jugendlichen, die draußen chillen. [...] Wenn man in einen Stadtteil eingreift, dann nimmt man einen Eingriff in ein Territorium vor, das 24 Stunden von diesen Jugendlichen besetzt und benutzt wird.“ (Gruppendiskussion Jugendhaus)

Werden Jugendliche überhört?

Solche Wut und Empörung Jugendlicher über Eingriffe in ihre Lebenswelt erhält selten die Sichtbarkeit wie die aktuellen Schülerproteste – nicht nur, weil kaum

jemanden interessiert, ob und wo Jugendliche sitzen, sondern auch, weil ihre Wut nicht den „richtigen Ton“ trifft, den Erwachsene von Jugendlichen erwarten, wenn diese sich beteiligen und engagieren wollen. Den protestierenden Schülerinnen und Schülern scheint dies – noch – besser zu gelingen. Dies liegt zum Teil auch daran, dass eine Mehrheit von ihnen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind, die gelernt haben, sich mit einer formalen Institution sowie deren Regeln und Sprache zu arrangieren – und darin zumindest ansatzweise erfolgreich sind.

Ein zentrales Ergebnis der PARTISPACE-Studie ist, dass die Partizipation Jugendlicher vor allem davon abhängt, welche Anerkennung sie für das, was sie im öffentlich Raum tun, und für den Ausdruck ihres Anspruchs auf Teilhabe und Zugehörigkeit erfahren.

Anerkennung heißt nicht nur Konsens, sondern auch Konflikt

Dabei macht es einerseits einen Unterschied, ob man etwa die aktuellen Schülerproteste als politisches Handeln begreift und wertschätzt oder als Schuleschwänzen sanktioniert. Zum anderen hängt es von solchen Anerkennungserfahrungen ab, ob Jugendliche für sich lernen, dass sich Einmischung ins Gemeinwesen – oder besser: demokratische Beteiligung – lohnt oder nicht. Solche Anerkennung heißt nicht nur Konsens, sondern auch Konflikt. Sie bedeutet, Jugendliche als Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber auch als Konfliktpartnerinnen und -partner mit eigenen, unter Umständen anderen, aber genauso berechtigten Interessen ernst zu nehmen. ■

■■■ **Mehr zur Sozialpädagogischen Forschungsstelle „Bildung und Bewältigung im Lebenslauf“:** dpaq.de/N3Kz8



CO₂ VON KINDERN ERKLÄRT

Was ist CO₂ – und warum ist zu viel davon schlecht für das Klima? Welche Auswirkungen haben steigende Temperaturen? Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klasse an der Gesamtschule Obersberg in Bad Hersfeld erklären Begriffe rund um den Klimawandel.

Was ist CO₂?

- CO₂ ist ein Stoff in der Luft, nämlich Kohlenstoffdioxid. Wir atmen ihn aus und Bäume wiederum brauchen ihn zum „Atmen“.
- Bäume machen genau das Gegenteil von uns Menschen, sie filtern für uns die Luft! Sie wandeln Kohlenstoffdioxid in Sauerstoff – wir atmen Sauerstoff ein und Kohlenstoffdioxid aus.
- CO₂ ist ein schädlicher Stoff, der von Autos, Bussen und Flugzeugen ausgestoßen wird, also Abgas.

Warum ist zu viel CO₂ in der Luft schlecht?

- Durch zu viel CO₂ in der Luft schaden wir uns selbst, denn die Bäume sind wie Lungen und können nicht alles filtern. Deshalb wird unsere Luft schlechter.
- Zu viel CO₂ bedeutet Luftverschmutzung. Am Ende gibt es deswegen eine Klimaerwärmung. Millionen Jahre altes Eis schmilzt und bringt das ganze Gleichgewicht durcheinander.
- Ich habe sogar mal gehört, dass ein großes Kreuzfahrtschiff in einer Woche so viel CO₂ ausstößt wie ganz München in einer Woche – das kann ja nur schlecht sein!



Was versteht man unter „Klimawandel“?

- Am Sommer 2018, der ja schon viel heißer war als die Sommer davor, kann man die Entwicklung schon sehen. An vielen Orten steigen die Temperaturen, es gibt mehr Trockenheit oder viel mehr Stürme und Überschwemmungen.
- Seit Jahren jagt ein Rekordsommer den nächsten und eine schöne weiße Weihnacht kennt ja auch keiner mehr!

Welche Auswirkungen haben steigende Temperaturen auf die Erde?

- Apokalypse! Alle Menschen müssen evakuiert werden, weil an manchen Orten riesige Wüsten entstehen und der Kampf ums Wasser losgehen könnte.
- Das Eis am Nord- und auch am Südpol schmilzt. Dann haben wir mehr Wasser und Überschwemmungen, also vielleicht auch weniger Land zum Leben.
- Zu hohe Temperaturen haben auch Auswirkungen auf die Ernte. Wenn es nicht regnet und es heißer ist als normal, dann ist der Boden zu trocken und die Ernte wird weniger. Am Ende fehlt auch Wasser für alles.
- Auch einige Tiere sind sehr gefährdet, denn es kann ja sein, dass ihr Lebensraum einfach verschwindet, wie bei den Eisbären. Dann werden diese Tiere wahrscheinlich in Zukunft nicht mehr existieren.



LESERAKTIONEN

GEWONNEN!

In Ausgabe 2/2018 haben wir Tickets für die Keltenwelt am Glauberg verlost. Gewonnen hat Dorothee Büchele, die Mitarbeiterin im Hessischen Statistischen Landesamt ist. Sie freut sich über drei Tickets inklusive Führung und Imbiss im Museumsbistro. Auch Sie haben Lust, in die Zeit der Kelten einzutauchen?

■ ■ ■ Alles zur Keltenwelt am Glauberg finden Sie unter: dpaq.de/IKqXj



VORSCHAU

2/2019

Im Herbst 2019 erscheint das neue
KLIMAZIN mit dem Schwerpunktthema:

Klimafreundliche Mobilität

170 Millionen Tonnen CO₂: So hoch ist der Treibhausgasausstoß im deutschen Verkehr derzeit. Bis 2030 soll der Wert auf unter 100 Millionen Tonnen gesenkt werden. Das **KLIMAZIN** stellt innovative Konzepte zur Zukunft der Mobilität vor.

ZURÜCK
ZUM
INHALT



HESSEN



Lernen und Handeln für unsere Zukunft

TERMINE

16. Mai

Wandelkonzert zum Welterschöpfungstag

Die Ressourcen der Erde sind endlich. Darauf wollen Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt aufmerksam machen.

Mehr dazu: dpaq.de/7PNg2

30. Mai – 5. Juni

Europäische Nachhaltigkeitswoche (ESDW)

Die ESDW initiiert Projekte, die zu nachhaltiger Entwicklung beitragen.

Mehr dazu: dpaq.de/sexK4

7. – 16. Juni

59. Hessentag

Der Hessentag 2019 findet in Bad Hersfeld statt. Auch die interaktive Wanderausstellung zur CO₂-neutralen Landesverwaltung ist Teil des Hessentags.

Mehr dazu: dpaq.de/GKHLc

30. Juni

Bewerbungsschluss Klimaschutzpreis Landessportbund Hessen (lsb h)

Der lsb h sucht Sportvereine und Einzelpersonen, die Klimaschutzprojekte angestoßen haben.

Bewerbung: dpaq.de/DfDa3

11. – 12. September

Kongress „Infrastruktur digital planen und bauen 4.0“

Rund 500 Spezialisten und Interessierte treffen sich in der Kongresshalle Gießen.

Mehr dazu: dpaq.de/pANQ1

18. September

Hessen aktiv: Klima Kommunal 2019

Die Klima-Kommunen feiern 10-jähriges Jubiläum. Umweltministerin Priska Hinz zeichnet die Sieger des Wettbewerbs „So machen wir's“ aus.

Mehr dazu: dpaq.de/rvaEg

IMPRESSUM



Herausgeber:

Hessisches Ministerium der Finanzen
Friedrich-Ebert-Allee 8
65185 Wiesbaden



Verantwortlich:

Elmar Damm, Projektleiter
„CO₂-neutrale Landesverwaltung“
im Hessischen Ministerium der Finanzen

Das **KLIMAZIN** ist eine Veröffentlichung, die im Rahmen des Projekts „CO₂-neutrale Landesverwaltung“ herausgegeben wird.

Mehr Informationen unter: co2.hessen-nachhaltig.de

E-Mail: CO2-Projektbuero@hmdf.hessen.de

Gestaltung und Produktion: dpa-Custom Content

Druck: Print Pool GmbH, Georg-Ohm-Straße 11, 65232 Taunusstein

ANMERKUNG ZUR VERWENDUNG:

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern noch von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europaparlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Publikation nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, auf welchem Wege oder in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Publikation zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



print-pool.com

Umweltfreundlich gedruckt:

Klimaneutral produziert mit

Biodruckfarben und Recyclingpapier.